

Darauf beharrte, nahm der Sultan die Demission an und verfügte, daß sämtliche Mitglieder des Kabinetts die Geschäfte der Regierung weiterführen.

Konstantinopel, 18. Juli. (Dep.) In gewissen militärischen Kreisen verlautet, daß der unmittelbare Grund der Demission des Kabinetts die Haltung der höheren Offiziere sein soll. Gätte das Ministerium nicht demissioniert, so wären mehrere höhere Offiziere auf der Pforte erschienen, um die Demission des Kabinetts zu verlangen. Man behauptet, das Komitee stütze sich nunmehr auf die Jüglinge der Militärschule.

Konstantinopel, 18. Juli. (Dep.) Es wird bestätigt, daß der Sultan den Botschafter in London, Lewfik Pascha, telegraphisch von seiner Ernennung zum Großwesir benachrichtigt und ihn aufgefordert hat, nach Konstantinopel zu kommen. Doch glaubt man, daß dieser nicht annehmen wird. Wie es heißt, wird in diesem Falle versucht werden, das Kabinett unter dem Vorsitz des Ministers des Auswärtigen, Assim Bey, der am Dienstag vom Sultan empfangen wurde, zu bilden. Die jungtürkische Partei nahm in einer Versammlung Kenntnis von dem Rücktritt des Kabinetts und drückte ihr Erstaunen darüber aus, daß jetzt, nachdem erst vor 2 Tagen die Kammer fast einstimmig dem Kabinett das Vertrauen ausgesprochen hätte, der Rücktritt erfolgt sei.

Der tripolitanische Krieg.

Zehn Monate dauert nun der Italienisch-Türkische Krieg, den die Italiener wohl zunächst als eine Art Spaziergang nach Tripolis auffaßten. In Rom wie in Konstantinopel und ebenso bei den anderen Mächten, deren Handel und Verkehr unter den Feindseligkeiten zu leiden haben, ist man des Krieges müde. Aber die Bedingungen, unter denen ein Friede zustande kommen könnte, werden von den beiden kriegführenden Parteien noch immer so verschieden aufgefaßt, daß selbst die Vorarbeiten für eine Einigung bisher noch keine greifbaren Unterlagen gewinnen konnten. Wohl haben die Italiener auf dem tripolitanischen Kriegsschauplatz in letzter Zeit einige unbefehlbare Erfolge errungen, aber eine wirkliche Besetzung auch nur der gesamten, von ihnen beanspruchten Küste haben sie in den zehn Monaten nicht zustande gebracht. Die inneren Wirren, unter denen die Türkei augenblicklich zu leiden hat, dürften die Pforte eher zum Widerstand denn zur Nachgiebigkeit drängen. Ist doch gerade die angebliche Schwäche dem Ausland gegenüber ein Hauptgrund für die Opposition. Eine Aktion der italienischen Flotte in den türkischen Gewässern wird durch die Rücksicht auf die Interessen der Mächte sehr eingeschränkt werden müssen. Unter diesem Augenwinkel ist die entschiedene Sprache zu betrachten, welche der Großwesir und der Minister des Äußeren in der türkischen Kammer soeben geführt haben. Die korrekte Haltung Deutschlands und Osterreich-Ungarns wurde dabei ausdrücklich anerkannt. Aber unverzüglich klangen die Ministerreden nicht. Ein politisch geschultes Ohr konnte doch heraushören, daß bei einigem Entgegenkommen Italiens schließlich die Türkei auf Tripolis verzichten würde, falls eine Form hierfür gefunden wird, die den Nationalstolz nicht beleidigt. In dieser Richtung werden sich die Bemühungen der neutralen Mächte zu bewegen haben, die dem weiteren Blutvergießen gern ein Ende machen möchten.

Politische Übersicht. Deutsches Reich.

Die Spionage-Angelegenheit des russischen Artillerieoffiziers Kostewitsch hat eine unerwartete Wendung genommen. Während gestern noch von einer Freilassung des verhafteten Offiziers die Rede war, wird jetzt berichtet, daß Kostewitsch am Montag nach Leipzig übergeführt wird. Es soll nachträglich noch belastendes Material aufgefunden worden sein.

Die Gesellschaft für drahtlose Telegraphie beabsichtigt, einen telegraphischen Verkehr zwischen Ruwen und Nordamerika einzurichten. Zu diesem Zwecke will sie in der Nähe von New York eine Großstation erbauen, die über eine Entfernung von etwa 5500 Kilometer mit Ruwen in Verbindung treten soll.

Die deutsche Auswanderung 1911. Im Jahre 1911 sind nur 22 690 Deutsche ausgewandert, während die Zahl der deutschen Auswanderer im Jahre vorher 25 531 betragen hatte. Die niedrigste Ziffer hatte seit vierzig Jahren das Jahr 1908 mit 19 883 Auswanderungen aufgewiesen.

Rußland.

Ein russisch-japanisches Bündnis bevorstehend? „Der Times“ wird aus Petersburg gemeldet, daß

der japanische Prinz Kaisura am Sonnabend in Petersburg ankommen werde. In den eingeweihten diplomatischen Kreisen der Hauptstadt an der Newa wird versichert, daß die russisch-japanischen Unterhandlungen so weit gediehen seien, daß man vor dem Abschluß eines förmlichen Bündnisvertrages zwischen den beiden Mächten stehe, der ungefähr auf folgender Grundlage beruhen soll: Vollständige Aktionsfreiheit für Japan im Süden der Mandchurie; Verpflichtung für Japan, Rußland militärische Hilfe zu leisten, falls dieses angegriffen werden sollte, gleichviel von welchem Staate. Als der Prinz Kaisura in Irkutsk eintraf, da erklärte er selbst dem dortigen Korrespondenten der Nomoje Meinjo, daß die beiden Mächte vor dem Abschluß einer Union ständen, deren Zweck es sein werde, die beiderseitigen politischen Interessen gemeinsam zu schützen.

Aus Stadt und Umgebung.

Bischofswerra, 18. Juli.

Der Marktbrunnen, dessen Aufstellung Anfang nächsten Jahres erfolgen soll, wird gegenwärtig von dem zur Ausführung bestimmten Bildhauer Köppl in Dresden, in einem größeren Modell entworfen, an dem alle Einzelheiten der Ausführung endgültig enthalten sind. Vorausichtlich wird der Brunnen, damit er eine bessere Wirkung abgibt, etwas größere Dimensionen erhalten, als es ursprünglich beabsichtigt war. Das vom Bildhauer Köppl bearbeitete Modell soll alsbald nach Fertigstellung hier zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt werden.

z. A. S. Kriegerverein. Die gestrige trotz der sommerlichen Wärme sehr stark besuchte Monatsversammlung wurde wegen geschäftlicher Verhinderung des 1. Vorsitzenden vom 2. Vorsteher, Ehrenmitglied Bauer, eröffnet und geleitet. Aus den zahlreichen Eingängen sei hervorgehoben eine Einladung zur Teilnahme an der Kaiserparade in Reithain, am 29. August 1912, die mit bedeutender Fahrpreisermäßigung bewirkt werden kann. Die Kameraden wollen ihre Teilnahme rechtzeitig beim 1. Vorsteher anmelden. — An dem 50jährigen Vereinsjubiläum des Militärvereins „ehrenvoll verabschiedeter Militärs“ in Wauzen nimmt der Verein durch eine Deputation teil. — Mit Rücksicht darauf, daß am 25. August das Sommerfest des hiesigen Bahnbeamtenvereins stattfindet, wird eine Verlegung des auf diesen Tag festgelegten Legatschießens ins Auge gefaßt. — Die Versammlung beschloß einstimmig, die Abhaltung eines Sommer-Parc-Rinder-Festes verbunden mit Sedanfeier am 1. September 1912. Das Fest ist in größerem Rahmen gedacht und wird den Teilnehmern, sowie allen patriotisch gesinnten Einwohnern, die herzlich willkommen sind, fröhliche Stunden und reiche Abwechslung bringen. Näheres darüber wird später noch mitgeteilt werden.

Das 25jährige Verbandsjubiläum feiert heute abend im Schützenhause der hiesige Wohltätigkeitsverein Sächsischer Festschule. Neben Konzert der Stadtkapelle findet Lichtbilder-Vortrag statt. Da der Überschuß des Festes dazu verwendet wird, Kindern eine Milchkur zu ermöglichen, ist ein zahlreicher Besuch wünschenswert.

Theater. Ein neues Lustspiel von F. Forst und A. Hippich „Die Damen des Regiments“ erlebte gestern seine hiesige Erstaufführung. Das Stück geht in seiner literarischen Bewertung nicht über ein Mittelmaß hinaus; die Handlung geht manchmal zu sehr ins Possenhafte. Gleichwohl amüsierte sich das Publikum vorzüglich; der stürmische Beifall, der besonders nach dem zweiten und dritten Akte gezollt wurde, galt aber mehr der tabellofen Darstellung. Unter der geschickten Regie des Herrn v. Treuenfels wurde ein exaktes Zusammenspiel geboten. Neben Fr. Pflüger, welche ihre Rolle als Kommandeurstochter reizend gab und Herrn v. Treuenfels als Oberst, gefiel besonders Herr Direktor Beiner in seiner komischen Rolle als Heiratsvermittler. — Morgen abend findet die nachmalige Aufführung des Sensationsstückes „Prinz und Bettlerin“ statt. — Die geplante Freilichtvorstellung ließ sich wegen verschiedener Schwierigkeiten nicht durchführen, dagegen ist am Sonntag abend Wohltätigkeitsvorstellung zu Gunsten des Heimatsfestes. Gegeben wird das neue Beyerleinsche Lustspiel „Das Wunder des heiligen Terenz“. Sonntag nachmittag ist Kinder-Vorstellung. Zur Aufführung gelangt „Klein-Däumling und der Menschenfresser“.

Die Maul- und Klauenseuche ist im Königreiche Sachsen am 15. Juli nur noch in 5 Gemeinden und 5 Gehöften amtlich festgestellt

worben. Der Stand am 30. Juni war 18 Gemeinden und 27 Gehöfte.

Zum Sängerkonzert in Nürnberg. Allen Nürnbergern, die unmittelbar vom Fest wieder zurückfahren, wird es von Wichtigkeit sein, zu erfahren, daß — nach Verhandlungen mit der Königl. Eisenbahn-Generaldirektion in Dresden — es erreicht wurde, die Rückfahrt ebenfalls mit Sonderzug und zu ermäßigten Preisen antreten zu können. Es gehen Sonderzüge sowohl am Dienstag wie am Mittwoch abend von Nürnberg ab. Die Rückfahrkarte ist aber gleichzeitig mit der Hinfahrkarte zu lösen. Alle diejenigen, welche die hiermit gebotene billige Rückfahrgelegenheit benutzen wollen, müssen sich daher umgehend entscheiden, ob sie Dienstag, den 30. Juli, oder Mittwoch, den 31. Juli, zurückkehren wollen und dies sofort ihrem Bundesvorstand mitteilen. Dieser sammelt die Bestellungen und leitet sie weiter an die Generaldirektion, die ihrerseits die Karten dem Bundesvorstand zur weiteren Veranlassung dann zustellen wird. In Nürnberg werden Rückfahrkarten zu den Sonderzügen nicht ausgegeben.

Die heiße Küche und der Durst. „Sie reget ohn' Ende die fleißigen Hände“, die wadere Hausfrau. Sie scheut keine Mühe und Unbequemlichkeit, wenn es gilt, ihren Lieben ein behagliches Heim zu schaffen. Um dem Gatten ein schmackhaftes Mittagbrot zu bereiten, steht sie oft den ganzen Vormittag in der Küche am heißen Herd. In der warmen Jahreszeit wirklich keine Kleinigkeit. Oft seufzt sie da nach einem kühlen, erfrischenden Getränk, doch leider ist es nicht immer zur Hand, und Leitungswasser ist so matt und schal. Da könnte der gute Hausvater helfend eingreifen, wenn er in warmer Sommerzeit stets für einen Vorrat Selters oder Limonade sorgt, um der Gattin die heiße Arbeit zu erleichtern. Außerdem gibt es keine geeigneteren Sommergetränke als Selterwasser und Brauselimonade. Sie löschen den Durst rasch und nachhaltig. An manchen heißen Tagen schmeckt oft das Essen erst dann, nachdem man den übergroßen Durst ein wenig gestillt hat, die kohlen-sauren Getränke sind deshalb auch das beste, bekömmlichste Labial bei Tisch.

Die Kreuzotter, die einzige der in Deutschland vorkommenden giftigen Schlangen, ist auch in unseren Wäldern ziemlich häufig. Es können daher Ausflügler, insbesondere Kinder, die fern vom Wege abweichen, Steingeröll und Strauchwerk nach Käfern, Maulen, Beeren, Pilzen usw. durchsuchen, nicht genug vor den braunen Wesellen gewarnt werden. In Juchhöf bei Theuma wurde der elfjährige Sohn des Lehrers Groh von einer Kreuzotter in den rechten Daumen gebissen, worauf sich alsbald Blutvergiftung einstellte; der Knabe wurde sogleich in das Krankensaus übergeführt und befindet sich dank der sofort in Anspruch genommenen ärztlichen Hilfe außer Lebensgefahr. Da nicht immer in so schneller Weise wie in dem geschilderten Falle ärztliche Hilfe zur Stelle sein dürfte, so seien Ausflügler auf folgende Mittel zur Unschädlichmachung des Schlangengiftes hingewiesen: Man binde sofort die gebissene Stelle ab, sauge die Wunde aus oder lasse sie auslaufen, falls man etwa wunde Lippen hat. Alkoholgenuss schwächt die Wirkung ab. Ein Schluck Wein oder ein Schnaps kann nach dem Schlangengift jedenfalls nichts schaden. Nachdem man die Wunde abgebunden und ausgesaugt hat, wache man sie mit Alkohol oder einer Lösung von übermangansaurem Kali, das in Apotheken und Drogerien für wenige Pfennige in ausreichender Menge zu haben ist und sich im Wasser leicht löst, gründlich aus. Kinder lasse man möglichst nicht allein in Laubwäldern umherstreifen, vor allen Dingen nicht barfuß. Ein fester Stiefel und ein berber Stod tun gute Dienste, falls sich etwa einmal eine Kreuzotter, die übrigens recht feig und scheu ist und meist nur des Nachts auf Beute ausgeht und tagsüber ruht, aufgereizt zur Wehr setzt. Da man die Kreuzottern gewöhnlich mit der völlig harmlosen, überaus nützlichen Ringelnatter verwechselt und meist diese tötet, so sei hier noch auf den Unterschied dieser beiden Reptilien hingewiesen. Die Kreuzotter ist braun bis schwarzbraun und hat auf dem Rücken einen dunklen Rückstreifen. Ihr Kopf ist kurz, breit und nach hinten scharf abgesetzt, ihr Schwanz stumpf. Demgegenüber besitzt die Ringelnatter, die blaugrau gefärbt ist und an ihrem zierlichen Kopfe gelbe halbmondförmige Flecken hat, einen zu einer feinen Spitze verlaufenden Schwanz.

Reustadt, 18. Juli. Am 21., 22. und 23. Juli wird wieder das weithin bekannte Jakobischützenfest abgehalten. Es läßt immer große Anziehungskraft aus; die Generaldirektion der Staats-Eisenbahnen wird zur Bewältigung des Ver-